

Aikyo Nara

Naruto: Next Generation

Von Samehada92

Kapitel 2: Ein kleiner Wirbelsturm

Ein lautes Schnarchen hallte durch das geräumige Schlafzimmer. Der Verursacher dieses Geräusches lag breit in dem großen Doppelbett und schlief schon seit geschlagenen 15 Stunden, machte aber immer noch keine Anstalten in näherer Zukunft aufzuwachen.

Die Tür wurde aufgeschoben und ein kleines, blondes Mädchen, dessen Haare zu drei Pferdeschwänzen gebunden waren, trat in den Raum. So leise wie möglich tapste die 10-Jährige mit ihren kleinen Füßen vorsichtig auf das Bett zu. Ein breites Grinsen zierte ihr kindliches Gesicht, als sie bei ihrem schlafenden Vater angekommen war. Sie ging leicht in die Knie und kicherte leise. Mit einem Mal drückte sie sich kräftig vom Boden ab und sprang aufs Bett... genau auf den schlafenden schwarzhaarigen Mann.

„AUFWACHEN, PAPA!!!“, brüllte sie sobald sie gelandet war. Shikamaru stieß hart die Luft aus, weil seine kleine Tochter genau auf seinem Bauch gelandet war. Er schaute die Kleine vor ihm müde an, schob sie von sich runter, drehte sich auf die andere Seite und wollte weiter schlafen.

Beleidigt sah das kleine Mädchen auf ihren Vater. „Pa-pa! Wach jetzt a-auf!“, sprach sie ein wenig energischer auf ihn ein, während sie an ihm rüttelte.

„Oh, man, Aikyo!“, erwiderte Shikamaru nur genervt, ohne seine Tochter anzusehen, „lass mich schlafen! Ich bin müde!“ Er legte eine seiner Hände auf ihren Bauch und schubste sie weg.

RUMMS!

Der Schwarzhaarige riss geschockt die Augen auf und schaute neben das Bett auf den Boden. Dort saß seine Tochter und rieb sich den Kopf, weil sie mit diesem gegen die Wand gedonnert war. „Aua!“ murmelte die Kleine immer wieder und schaute dann, mit wässrigen Augen, zu ihrem Vater hoch.

„Bitte jetzt nicht weinen, mein Liebling!“, sagte Shikamaru beinahe bettelnd, doch es war schon zu spät. „AUA!“, stieß Aikyo aus, während sie zu weinen anfang.

Ihre Tränen rannen unaufhörlich über ihr Gesicht. „Bitte! Be-beruhig dich sons...!“ „Was ist denn hier passiert?!“, fragte die blonde Frau, die gerade ins Zimmer

gekommen war, um nach zu sehen, was dieses „Rumms“-Geräusch war. „MAMA!“, rief die kleine Blonde und lief weinend zu ihrer Mutter. Diese hob sie sofort auf ihre Arme. Ihre Tochter vergrub sofort ihr Gesicht in Temaris Schulter und benätzte diese mit ihren Tränen.

„Shhht! Beruhige dich!“, sprach die junge Mutter einfühlsam auf Aikyo ein, „was ist denn passiert?“ Die Kleine schluchzte und schniefte und sah mit ihren verweinten Augen in die ihrer Mutter. Sie zeigte in die Richtung ihres Vaters und sagte: „Pa... Papa... hat mich vom Bett geschubst und... und dann bin ich... mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen!“

Temari warf ihrem Freund einen vernichtenden Blick zu. Dieser zuckte augenblicklich zusammen, als er den Blick spürte. Die liebende Mutter sah nun wieder ihre Tochter an. „OK, Schatz!“, erhob sie ihre Stimme und setzte Aikyo wieder ab, „du gehst jetzt in die Küche und suchst etwas kaltes, dass du dir auf die Stelle halten kannst die weh tut, OK?“

Das kleine Mädchen nickte und schluchzte wieder. „Und jetzt hör auf zu weinen!“, sprach ihre Mutter aufmunternd, „du bist doch immerhin mein großes Mädchen, nicht wahr!“ Temari lächelte ihre Tochter herzlich an. Diese fasste sich wieder und lächelte ihre Mutter ebenfalls an. Aikyo drückte der blonden Frau noch einen kurzen Kuss auf die Lippen und lief dann aus dem Zimmer.

Die Kunoichi schloss die Tür hinter ihrem kleinen Schatz und blieb mit dem Rücken zu Shikamaru gewandt stehen. Sie schloss die Tür ab.

„Hey, Temari! Was hast du denn vor?“, fragte Shikamaru in einem zweideutigen Ton. „Bist du eigentlich VÖLLIG WAHNSINNIG?!“, schrie die Blonde den Schwarzhaarigen an, „WIE KANNST DU NUR DEINE EIGENE TOCHTER VOM BETT RUNTERWERFEN?! SIE HÄTTE SICH AN EINER SPITZEN KANTE DEN KOPF AUFSCHLAGEN, ODER SICH SONST IRGENDWIE VERLETZEN KÖNNEN!!! WAS HAST DU DIR DABEI GEDACHT?!“

„Es... es tut mir leid! Es war ein Versehen!“, versuchte sich der Nara aus der Affäre zu ziehen. „EIN VERSEHEN?!“, brüllte seine Freundin ihn wieder an und warf ihm einen Blick zu, der das Blut in seinen Adern gefrieren ließ. „J... Ja! Ich wollte sie nur von mir weg drücken, weil sie mich nicht schlafen hat lassen! Ich wollte nur...“, er wurde von einem Faustschlag ins Gesicht, seitens Temari, unterbrochen.

Sie riss geschockt die Augen auf und rührte sich nicht mehr. Auch Shikamaru verharrte in seiner Position.

„Shi... Shikamaru! Es... es tut mir leid, ich...“, der Schwarzhaarige hob seine Hand, um ihr so Einhalt zu gebieten. „Nein! Ist schon gut! Das habe ich wohl verdient!“, meinte er dann ruhig.

„Nein... nein hast du nicht! Ich hab' überreagiert! Ich weiß doch, dass du unserer Tochter nicht wehtun wolltest!“, entschuldigte sich die blonde Kunoichi und streichelte ihrer großen Liebe über die Wange, an der sie ihn getroffen hatte, „es ist nur! Ich mache mir einfach riesige Sorgen um sie! Immerhin ist sie bei der Geburt...“ Sie ließ den Rest des Satzes im Raum stehen, denn Shikamaru wusste genau, wovon sie sprach.

„Ja ich weiß!“, sagte er dann beruhigend, während er seine Geliebte in seine Arme zog, „aber sie ist sehr stark! Ihr wird so leicht nichts passieren! Denn immerhin hat sie dein Temperament geerbt! Die lässt sich nicht so leicht unterkriegen!“ Bei dieser Aussage mussten beide lächeln.

Temari hob ihren Kopf und sah Shikamaru direkt in die Augen. „Ich liebe dich!“, flüsterte sie und drückte ihm einen kurzen Kuss auf die Lippen. „Ich liebe dich auch!“, erwiderte dieser und drückte die Blonde fest an sich.

Plötzlich klopfte es an der Tür: „Mama! Papa! Was macht ihr da drin?“ „Ach gar nichts, Schatz!“, rief Temari ihren kleinen Tochter zu. „Kommt ihr jetzt raus, oder bleibt ihr noch länger da drin?“, fragte die Stimme auf der anderen Seite der Tür. „Wir kommen ja schon!“, lachte die junge Frau und stand vom Bett auf. Shikamaru stöhnte genervt und tat es ihr gleich.

Temari schritt zur Tür und sperrte sie auf. Die Tür wurde aufgerissen und Aikyo sprang ihrer Mutter in die Arme. Überrascht von diesem plötzlichen „Angriff“ konnte sich die Kunoichi nicht mehr auf den Beinen halten und fiel mit ihrer Tochter im Arm nach hinten um.

Das Mädchen grinste sie frech an und sprach: „Ich hab dich besiegt, Mama!“ Temari schmunzelte und setzte sich wieder aufrecht hin. „Ja! Das hast du!“, sprach die ältere Blonde sanft und streichelte ihr über den Kopf, „tut es noch weh?“ „Nein!“, kam die kurze Antwort der Tochter.

„Ich hab's dir doch gesagt!“, meldete sich nun auch wieder Shikamaru zu Wort und schritt auf die beiden zu, „sie lässt sich nicht so leicht unterkriegen!“ Danach bückte er sich nach unten und drückte seiner kleinen Tochter einen Kuss auf die Stirn.

Die kleine kicherte kurz und sprang dann auf. „Los! Frühstück gehen!“, rief sie und lief aus dem Zimmer Richtung Küche.

Shikamaru schaute auf die Uhr. „7 Uhr 30“, murmelte er. Temari, die sich nun vom Boden erhob, blickte in seine Richtung. Er erwiderte den Blick: „Wie kann sie so früh am Morgen, so gute Laune haben?“ Die Blonde kicherte kurz, ging aus dem Zimmer und machte dabei eine Handbewegung, die Shikamaru bedeuten sollte, ihr zu folgen.

Temari betrat die Küche und musste wieder lächeln. Aikyo saß am Küchentisch und arbeitete gerade an einem Sudoku-Rätsel. Die Kunoichi ging auf sie zu und warf einen Blick auf das Blatt vor ihrer Tochter. Das Zahlenfeld war bereits zur Hälfte beschrieben.

„Wann hast du damit angefangen?“, fragte sie schließlich. Das Mädchen sah ihre Mutter an, wandte ihren Kopf zur der Uhr, die an der Wand hing, und dann wieder zu ihrer Mutter. „Vor ungefähr drei Minute“, antwortete sie dann.

Temari staunte nicht schlecht. 'Sie ist beinahe so klug wie ihr Vater', dachte sie sich, setzte sich auf einen Stuhl neben Aikyo und nahm sich ein Brot, das sie vorhin schon aufgetischt hatte.

Nach kurzer Zeit kam auch Shikamaru in die Küche. „Fertig!“, rief das blonde Mädchen gerade, als ihr Vater sich erkundigen wollte, was sie da tat. „Wie lange hast du gebraucht?“, fragte er dann. „5 Minuten und 23 Sekunden!“, antwortete die Kleine stolz. „Wow!“, staunte Shikamaru, „du wirst ja immer schneller. Wenn du willst, können wir mal um die Wette spielen.“

Aikyo strahlte ihn aus glänzenden Augen an: „Das wäre super!“ „Schatz! Mach dich schnell fertig! Du musst bald zur Akademie!“, unterbrach Temari den kleinen Freudenausbruch, den ihre Tochter hatte. „Au, ja!“, rief die Kleine und stürmte in ihr Zimmer.

„Oh, man! Ist die aufgedreht!“, seufzte Shikamaru genervt wie immer und nahm am Küchentisch Platz. „Sie ist eben ein kleiner Wirbelsturm!“, lachte Temari und trank einen Schluck von ihrem Tee. „Wirst du ihr zeigen, wie man mit dem Fächer umgeht?“, fragte Shikamaru neugierig. Temari seufzte kurz. „Ich glaube nicht, dass so eine große Waffe zu ihr passen würde“, erläuterte sie, „ich meine: sie ist beinahe so klug wie du. Es wäre besser, sie mit einer kleineren Waffe vertraut zu machen!“

„Verstehe!“, erwiderte Shikamaru. „Und du?“, fragte nun Temari. Shikamaru blickte sie fragend an. „Wirst du ihr deine Schattenkünste beibringen?“ „Aber hundertprozentig!“, sprach Shikamaru sofort, „diese Techniken sind super und man kann damit auch prima irgendwelche Taktiken ausführen! Außerdem ist sie ein Mitglied des Nara-Klans und muss, sozusagen, diese Techniken beherrschen.“ Temari nickte nur.

Dann kam auch schon wieder Aikyo in die Küche geschossen. „Mama! Papa! Ich geh jetzt! Bis heute Abend!“, sagte sie kurz und lief schon wieder los. „OK! Viel Spaß und pass auf dich auf!“, rief Temari ihrer Tochter noch hinterher, doch sie hörte es gar nicht mehr. „Oh, man! Ist die aufgedreht!“, wiederholte Shikamaru seine Aussage von Vorhin. „Tja! Sie ist eben ein kleiner Wirbelsturm!“, sprach auch Temari erneut.

Shikamaru nippte gerade genüsslich an seinem Tee, als es plötzlich an der Tür klopfte. Verwundert schaute sich das Paar an. „Wahrscheinlich hat Aikyo etwas vergessen“, gab Temari schulterzuckend von sich und stand auf, um an die Tür zu gehen. Sie öffnete diese und sagte mit einem Grinsen: „Na hast du etwas...“

Doch sie brach mitten im Satz ab, da nicht die Person vor ihr stand, die sie erwartet hatte.

„Guten morgen, Temari! Ist Shikamaru da?“, fragte der braunhaarige Mann vor der Tür. „Ähm... ja! Klar... Shikamaru!“, rief sie in die Wohnung und wollte wieder hineingehen, als die Begleiterin des Mannes das Wort erhob: „Warte, Temari! Das betrifft dich auch!“

Seufzend blieb die blonde Kunoichi stehen, als auch schon Shikamaru in der Tür erschien. „Oh! Guten morgen, Neji! Ten Ten!“, begrüßte er seine beiden Freunde und fragte gleich, „was gibt's?“

„Tsunade hat uns in ihr Büro zitiert! Wir sollen alle in einer Stunde dort aufkreuzen!“, fing Neji an und schaute immer wieder zwischen Temari und Shikamaru hin und her, „ich kann dir leider nicht sagen um was es geht und was das ganze soll. Wir erfahren

es erst bei der Besprechung!"

Shikamaru nickte. "Also gut! Wir werden da sein!", versicherte Shikamaru und wollte die Tür gerade schließen, doch Neji hielt ihn auf: "Kannst du noch Naruto und Hinata bescheid sagen? Ich muss noch zu Sai und etwas anderes hab ich auch noch zu erledigen."

Shikamaru seufzte. "Wie nervig!" Neji, Ten Ten und Temari verdrehten auf diese Aussage hin die Augen. "Wir machen's!", versprach ihnen schließlich Temari, verabschiedete sich und schloss die Tür.

Die beiden gingen wieder zurück in die Küche. "Ok! Mach dich fertig! dann gehen wir gleich zu Naruto und Hinata!", sprach die blonde mit einer gewissen Strenge in der Stimme und fing an den Küchentisch aufzuräumen.

"Nicht so hastig!", erwiderte darauf der schwarzhaarige in gewohnt genervter Tonlage.

Er ging zu seiner Freundin, nahm sie in den Arm und küsste sie zärtlich. "Wir gehen zuerst mal gemütlich duschen! Dann gehen wir zu Naruto und danach noch zu meinen Eltern, damit sie Aikyo von der Akademie abholen, Ok?", fragte er sie und drückte ihr noch einen Kuss auf die Lippen.

"Überredet!", antwortete die blonde Schönheit und verschwand mit ihrem Geliebten ins Badezimmer.